

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 194 — 20. Juli 1916

Erfolgreicher Vorstoß gegen die Engländer. Das Torf Longueval und das Gehölz DelvMe wieder genommen. — Starke russische Angriffe Bei Riga zusammengebrochen. — Erfolgreicher Fliegerangriff ans der russische» Kriegshasen Reval. — Türkische Erfolge in Tripolis: 6000 Italiener gefangen. — 150 holländische Fischfahrzeuge von den Engländern weggenommen: dieselben längst bemerkt hatten, keinen An griff zu machen wagten. In der Bukowina trieben die österr. - ung. I Truppen die Russen südwestlich, Telathn über I den Pruth zurück: I An der italienischen Front kam es nutz \$ am Borcolapaß und am Mittagksel zu Anl griffen der Italiener, die abgewiesen wurden. ' Tie Türken betonen in ihrem Heeresbe richt die Unrichtigkeit vom Tode Nchry Paschas, der die Operationen gegen die Italiener in Tripolis und die Engländer im Westen Aegyp tens leitet. Im Gegenteil sei dieser sehr rege. Er habe u. a. den Italienern bei Mißrat« ein Gefecht geliefert, das den Italienern 200 Of fiziere, 6000 Mann und 24 Geschütze kostete I und sie von diesem Punkte der Küste vollstänl big Vertrieb. Auch! int Westen Aegyptens beI finden sich! die Scharen Nurh Paschas, meist 8 Freiwillige, in siegreichen Kämpfen. In Mel sopotamien ' nahmen die Türken den Engl ländern 1 Schiffe, die mit Lebensmitteln be»Laden waren, ab,, und schlugen die englischen zTruppen bei Basra am Unterlaufe des Tigris. j Eine Liga der Sparsamkeitspropaganda pat sich in Frankreich gebildet. Tie Zeit ist gekommen, schreibt die Parisex Presse, in der jes nicht genügt, gegen die Teuerung zu protestieren, es müssen Maßnahmen getroffen wer den, den Lebensmittelverbrauch auf das not wendige einzuschränken. Tas

Land ist men-, scheu leer geworden, die bebaute Scholle um eine weitere Million Hektar zurückgegangen, weil die Arbeitskräfte fehlen/ Schon erheben sich Stimmen, die zu den 60 000 Spaniern, die bereits den bedrängten Bauexn Frank-' reichs zu Hilfe eilten, Neger und Chinesen ins Land rufen wollen. Tem Gespenst des Hungers, hat sich, auch die Sorge um die Rasse zugesellt, deren beste Kraft vor Verdun und an der Somme für englischen Machthunger verblutet. > Sie kennen nicht, diese Kurzsichtigen, was sie gerade an ihrer Rasse für ein verbrochen begehen, durch die Herbei-' ziehung schwarzer und gelber Kräfte und der Warner wixd vielleicht einsam bleiben, der voller Entsetzen über diese Kathvde'rlpläne kürz lich ausrief: "Welche ein Gedanke, daß, die schönen Frauen von Avallon schlitzäugige Kin der 'haben sollten". Und all dies nur, um den Boden verwerten zu können. Ein neu traler Geschäftsmann schrieb über eine Reise durch I Mittelfrankreich über die Pserdenot: "Heute kann man durch Tützende von Dör-' fern und 'Städten marschieren, kann Höchstpreise und Prämien für eine Fuhre aus setzen und wird lediglich Segenswünsche für die fernere Reise erhalten. Ich' käun es mir nicht vorstellen, daß auch in Deutschland,Oester reich und überhaupt in den übrigen Kriegs,ländern aus dem Lande dieselben oder ähn liche Mängel bestehen. Aber in Frankreich steht es schlimmer. Hier kann man meilen weit über Land kommen, ohne auch' nur einen einzigen Ackergaul zu erblicken. An seine Stelle ist das liebe Rind getreten." Am schlimmsten steht es bei den Großgrundbesitzern. Treiviertel bis Zweifünftel ihrer Bodeniläche ist un bebaut. Tie Regierung hat

angeordnet, daß brachliegende Felder auch ohne Pachtleistungen von dem ersten besten bebaut würden. Aber niemand hat sich für diese Arbeit gesunden. Frankreich beginnt allmählich zu hungern und auch, in Paris irrt 'das Gespenst des Hun gers durch die Straßen. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse in London, das in Friedens zeiten mit allen Produkten der Welt überschwemmt lwurde. 'Auch hier werden Plakate an den Straßenecken angeschlagen, die zur Sparsamkeit mahnen. Es gibt nun zwar Leute bei uns, die meinen, bei uns sei es nicht besser. Tiefe bedenken nicht, daß wir der Besatzung einer belagerten Festung gleichen, die aus ihren Proviant angewiesen ist und mit ihm durchhalten muß. Wir darben, doch' auch unfcce Feinde darben. Tas ist ein großes Plus für uns; denn damit sind auch, in diesem Punkt' die Waffen wieder gleich' geworden. Nun ent scheidet die innere Kraft und Widejrstandssähig-. keit des 'Volkes, der Rasse. Der Kartoffel-, brotgeist, den unsre Gegner so sehr verspot tet haben, und den sie doch! nun selbst anzu wenden bestrebt sind, er muß seine Stütze fin den im Volke, in dem Bewußtsein, es ist die Pflicht jedes Einzelnen, dem Vaterlande sein Opfer zu bringen. Und hierin sind wir un seren Feinden entschieden voraus.. Ten Engländern sind unsre neuen Handels-M-sBoote auf die Nerven gegangen. Sie haben gleich eine- Legion Hilfskreuzer, ausgesandt, um: die "Bremen" zu fangen und auf ' ihre Unschädlichmachung hohe Prämien - ausgesetzt. ' - . Im Westen haben die Unsern an der Somme front gegen die Engländer einen Gegen stoß unternommen und ihnen das Torf Lon gueval und das Wäldchen Telville wieder abgenommen. Das Magdeburger Infanterie-Re giment 26 Und das

sachsen-altenburgische Infanterie-Regiment haben nach hartem Kampfe die Engländer hinausgeworfen und damit gleichzeitig für die englische vorgeschobene Keilstellung im Wäldchen von Trones, um die sich die Engländer und-Franzosen zurzeit streiten, ob sie Trones- oder Troneswäldchen heißt, eine ernsthafte Bedrohung geschaffen. Es hat fast den Anschein, als ob die Initiative des Kampfs hier von den Engländern auf die Unsern übergehen sollte nach dem alten bewährten Grundsatz unseres Generalstabes: Der Angriff ist die beste Abwehr. Bei Doillers und Pozieres erstickten englische Angriffe schon im Keime. Ebenso kamen französische Angriffe südlich der Somme bei Barleux und Belloy nicht über die ersten Ansätze hinaus. Die Franzosen setzten vor Verdun ihre Anstrengungen gegen unsere Linien auf der "Kalten Erde" fort, wurden aber von den Unsern abgewiesen. Im Osten setzen die Russen ihre starken Angriffe südlich und südöstlich von Riga fort, doch! scheiterten dieselben an der Tapferkeit unserer Regimenter, wie der Heeresbericht mit berechtigtem Stolz betont, unter ungewöhnlichen Verlusten der Russen. An der Front der Heeresgruppe des Prinzen Leopold setzen unsere Flieger ihre Tätigkeit in der erfolgreichen Behinderung des feindlichen Nachschubes fort. Von der Heeresgruppe Linsingen wird nur teilweise erhöhte Feuertätigkeit gemeldet. ; Unsere Seeslugzeuge haben wieder eine kühne Tat vollbracht, die sie diesmal nicht nach Westen, sondern nach Osten geführt hat. Sie haben die russischen Seestreitkräfte in ihrem Kriegshafen, Reval ausgesucht, und angegriffen und zwar mit gutem Erfolg, wie ausdrücklich konstatiert wird. So hat eines der dort

liegenden feindlichen U-Boote allein 4 Treffer erhalten. Trotz starker Beschießung und dem Gegenangriff russischer Flieger konnten alle unsere Flugzeuge unversehrt wieder zurückkehren zu unseren Seestreitkräften, die vor dem finnischen Meerbusen auf sie warteten und auf welche die Russen, obwohl sie

Bericht des deutschen Hauptquartiers. WTB. Berlin, den 19. Juli. Mittags. Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Sommegebiet Würben gestern abends Pas Torf Longueval und das östlich an das Torf anstoßende Gehölz Delville von dem Magdeburger Infanterie-Regiment Nr. 26 und dem altenburgischen Regiment im harten Kampfe den Engländern wieder entrissen, die neben großen blutigen Verlusten 8 Offiziere, 280 Mann an Gefangenen einbüßten und eine beträchtliche Zahl Maschinengewehre in unserer Hand ließen. Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich Dvickers, sowie gegen den Südrand von Pozieres wurden bereits durch Sperrfeuer unterbunden und hatten nirgends den geringsten Erfolg. Südlich, der Somme scheiterten französische Teilangriffe nördlich Willebrouck und bei Belloy, an anderen Stellen kamen sie über die ersten Ansätze nicht hinaus. Rechts der Maas setzte der Feind seine vergeblichen Anstrengungen gegen unsere Linien auf der "Kalten Erde" fort. Nördlich von Bapaume waren deutsche Seestreitkräfte in ihren Unternehmungen erfolgreich!.*

Ostlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des

Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Südlich! und südöstlich von Riga haben unsere tapferen Regimenter die wiederholt mit verstärkten Kräften geführten russischen Angriffe unter ungewöhnlichen Verlusten für den Feind zusammenbrechen lassen. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Die Lage an der Front ist unverändert. Aus den Bahnhöfen Horodzieja und Pogorzela der mit Truppentransporten belegten Strecke Minsk — Richtung Baranowitschi würden von unseren Fliegergeschwadern erfolgreich zahlreiche Bomben abgeworfen. Heeresgruppe des Generals v. Linsingen. Teilweise lebhaftere Feuertätigkeit des Gegners, besonders am Stochod, sowie westlich und südwestlich von Luck. Armee des Generals Grafen von Bothmer. Keine besonderen Ereignisse. Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Trotz starker Beschießung von Land aus und trotz versuchter Gegenwirkung durch feindliche Flugzeuge kehrten unsere Flugzeuge sämtlich unverletzt zu den sie vor dem finnischen Meerbusen erwartenden Seestreitkräften zurück. Obwohl letztere infolge großer Sichtbarkeit frühzeitig vom Land beobachtet und durch feindliche Flugzeugaufklärung festgestellt waren, zeigten sich keine feindlichen Seestreitkräfte. Der Chef des Admiralstabes der Marine. Bericht des Admiralstabes. Angriff deutscher Flieger ans Reval. WTB. Berlin, 19. Juli. Am 18. Juli früh griffen deutsche Seeflugzeuge die im Kriegshafen von Reval liegenden feindlichen Kreuzer, Torpedoboote, U-Boote und dortigen militärischen

Anlagen Mit Bomben an. Zahlreiche einwandfreie Treffer wurden auf den feindlichen Streitkräften erzielt, so auf einem U-Boot allein 4. In den WerM anlagen wurden große Brandwirkungen her vorgerufen.

Der österr.-ung. Heeresbericht. WTB. Wien, 19. Juli mittags. — Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz.

Kleine Aenderung. S>üdwestlich, von Moldawa wurden wie der eimige Vorstöße abgeschlagen. Im Berg- und Waldgebiet von Jablonica und Zschie löste sich» der Kamps in zahlreiche Einzelgesechte auf. IS,üdwestlich von Telatyn trieben unsre Trüpp'en russische Abteilungen, die aus das Westufer des Pruth vorgedrungen waren, über den Muß zurück, wobei 300 Gefangene und ftnoei Maschinengewehre erbeutet wurden. Weiter nördlich nichts von Belang. Italienischer Kriegsschauplatz N<ach neuerlicher heftiger Artillerieschüsse griffen die Italiener unsre Stellungen südöstlich des Borcola-Passes dreimal mit starken Kräften an. Tiefe Angriffe wurden mit Handgranaten, Maschinengewehrsfeuer und Steinwürfen blutig abgewiesen. Am der Kärntner Front hält das lebhafteste Geschützfeuer im Fella- und Raibler-Abschnitt an. Ein Nachtangriff von Alpini-Abteilungen im Gelbete des Mittagkofels scheiterte nach hartnäckigem Kampf an der Zähigkeit der Verteidiger, die ein feindliches Maschinengewehr in Händen behielten. Tarvis stand abends unter Geschützfeuer. Am der Isonzo-Front wirkte die italienische Artillerie vornehmlich gegen die Hochfläche von Dobertno. Südöstlicher Kriegsschauplatz Unverändert. Der stellvertretende Chef des Generalstabs» v». H o e s e r,

Feldmarschalleutnant.

Angriffe bei Verdun ist kein Zeichen von Dummheit oder von einem Uräroülen, den Miß erfolg einzugestehen, sie ist ein Beispiel für den deutschen Grundsatz, daß der Angriff die beste Verteidigung ist.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Zier Ministerrat im russischen Hauptquartier. Stockholm, 19. Juli. Im Hauptquartier des Zaren fand eine erneute Versammlung des gesamten russischen Ministerrates statt. Verhandlungsgegenstand wgr die Gefährdung der gesamten Zufuhr für die Armee. Der Wegebau-Minister Trepow führt aus, daß die Munitionstransporte auf der eingleisigen Bahn Archangelsk—Moskau eine unlösbare Aufgabe darstelle. Die Bühne könne nur ein Fünftel des gegenwärtigen Munitionsverbrauches befördern. Rußland sei in dieser Hinsicht vom Auslande abhängig. Zahlreiche Verwundetenzüge sperren den Verkehr zur Front. Auf der Eisenbahnlinie 9tafitm>ro—Kiew, liefen täglich 50 Verwundetenzüge. Die Auffüllung der Eisenbahnregimenter sei dringend notwendig, da alle verfügbaren Truppen in letzter Zeit zur Ergänzung der Abgänge der Infanterie überschrieben wurden seien. Schuwajew widersprach Trepow in größter Erregung. Die Armee müsse infolge der Uftotbnung auf der Eisenbahn in die schlimmste Gefahr geraten. Der Munitionsmangel bedeute die Aufgabe der bisher errungenen Erfolge. Infolge des Lebensmittelmangels an der Front sei die Stimmung der Soldaten in letzter Woche gefunken. Ssassinow referierte über den russischen Protest bezüglich der

Beschlagnahme der Munition. Schuwajew bezeichnete die Herausgabe als unmöglich, da die Munition beliebig einzelnen Truppenkörpern zugeführt werden könne. Der Ministerrat kam zu keiner Entscheidung. Nach der Abreise der übrigen Mitglieder des Kabinetts blieben Ssassinow, Schuwajew und Trepow zu weiteren Beratungen zusammen. (Z) Berlin, 19. Juli. Laut "Kölner Ztg." 5 berichtet der Moskauer "Rußkoje Slowo": Die politischen Kreise sprechen dieser Reise die größte politische Bedeutung zu. Eine große Anzahl von Fragen höchster Bedeutung stehe zur Verhandlung. Von der Entscheidung durch die Minister sollen die Aussichten auf Frieden im wesentlichen Maße abhängen. Jedenfalls stehe fest, daß die Möglichkeit eines Friedensschlusses bei den Beratungen einen großen Raum einnehme. Die Beratungen des Ministerrates, die jetzt unter dem Vorsitz des Zaren an der Front abgehalten werden, müßten für die wichtigsten gehalten werden, die seit Kriegsbeginn stattfanden. (Z.) Wien, 19. Juli. Die "Wiener Allgemeine Zeitung" meldet über Stockholm über den letzten russischen Kriegspat, der unter dem Vorsitz des Zaren und Teilnahme der Vertreter der Generalstäbe Frankreichs und Englands stattfand. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Brussilow und Kuropatkin, da dieser auf die ungeheuren Verluste und den vollständigen Mißerfolg der letzten, unter dem Befehl Brussilows stattgefundenen Kämpfe hinwies. Brussilow soll geantwortet haben, daß der Sieg gegen die Zentralmächte nicht durch fortwährendes Zögern, sondern durch fortwährendes Andringen gegen die feindliche Front erzwungen werden könne.

Auch! die Vertreter Englands und Frankreichs verlangten entschieden, daß die Offensive ohne Rücksicht auf die Verluste fortgesetzt werde. So blieb dem Zaren nichts anderes übrig, als nur widerstrebend seine Zustimmung zu dem Beginn neuer Kämpfe zu geben.

Die Türkei im Kriege. Der türkische Bericht. Konstantinopel, 18. Juli. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Aus neuen Nachrichten über die mit Erfolg ausgeführten militärischen Operationen gegen die Italiener in Tripolis und gegen die Engländer im Westen von Ägypten geht hervor, daß Nuri Bey Pascha, der die Operationen der osmanischen Freiwilligen in diesen Gegenden leitet, sich entgegen dem englischen Bericht, der seinen Tod in einer der letzten Schlachten meldet, am Leben befindet und seine Aufgabe glänzend erfüllt. In den letzten Gefechten, die er den Italienern in der Umgegend von Misrata lieferte, und das mit einer Niederlage demselben endete, nahm er den Italienern 200 Offiziere, 6000 Soldaten, 24 Geschütze ab. Die Ortschaften Misrata und Djedahie befinden sich im Besitz der Freiwilligen. Zwischen den beiden Ortschaften und der Küste steht kein Italiener mehr. Unsere Freiwilligen befinden sich im Westen von Ägypten in für uns siegreichen Kämpfen, über die wir noch keine Einzelheiten erhielten. An der Irakfront änderte sich im Abschnitt von Felahie nichts. Am 15. Juli griff eines unserer Kampfflugzeuge ein englisches Flugzeug an und beschloß es. Es stürzte beschädigt hinter den feindlichen Linien ab. Im Euphrat-Abchnitt machten unsere Freiwilligen und fliegenden Abteilungen gelungene Uebersälle

aus feindliche Lager und Etappenlinien. Sieben vollkommen mit Lebensmitteln beladene Schiffe wurden von uns aus den Etappenstraßen erbeutet. Nach den letzten von Jbu Sud Iteschi Pascha erhaltenen Nachrichten, der als Oberbefehlshaber unserer Hauptstreitkräfte und Freiwilligen befehligt, die in der Gegend von Redja und Zubcir operieren, sind dick in der Umgebung von Bassorah angetroffen! englischen Abteilungen besiegt worden; außer dem wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen und erbeutet. An der Kaukasusfront fanden auf dem rechten Flügel Scharmützel unserer vorgeschobenen Abteilungen und Angriffe der beiderseitigen Erkundungsabteilungen statt. Aus dem linken Flügel keine Veränderung. Ein feindliches Flugzeug warf wirkungslos drei Bomben aus die Umgebung des Bahnhofes von Bulair; es wurde durchs Feuer unserer Batterien in die Flucht geschlagen. Unsere an der persischen Front gegen die Russen fortschreitenden Bewegungen entwickeln sich zu unsren Gunsten unter Beihilfe der persischen Mudjahids. Tiefe sind dank der Bemühungen Nizams Mel Saltanes, der sie unter seinem Oberbefehl vereinigte und der einen ausgezeichneten Generalstab besitzt, vortrefflich organisiert. Sie operieren erfolgreich gegen den gemeinsamen Feind und leisten unsren Truppen durch ihre Beihilfe sehr wertvolle Dienste. Wenn dank der Gnade des Allmächtigen dieser allgemeine Krieg durch unsren vollständigen Sieg gekrönt wird, werden diese wertvollen Anstrengungen der Muhschahids zur Befreiung Persiens von der russischen und englischen Gewaltherrschaft in goldenen Lettern aus den Seiten der osmanischen und persischen

Geschichte verzeichnet werden. Was unsere bei dieser Gelegenheit gemachten Anstrengungen betrifft, so haben sie nur den Wunsch zum Ziel, unsren mohammedanischen Nachbar Persien für immer in Genusse voller und unbeschränkter Freiheit zu sehen. Sie sind begründet durch die aufrichtige Ueberzeugung, die wir in betreff seines glücklichen künftigen Schicksals hegen.

nicht abgehalten, den Krieg zu beginnen, ein Fachdarum, weil er sich den Krieg reben wünschte. — Vor Erscheinen des Artikels hat das Blatt äußerst lebhaft die Reklame-trommel gerührt und erklärt, daß Churchill ein Honorar von unehtzörter Höhe für den Artikel erhalten habe. — (Jedermann weiß nun, daß unter den britischen Ministern Churchill die größten Fantasien und die — geringsten historischen Kenntnisse und den größten Mangel an Objektivität besitzt. Er hat schon monatelang unausgesetzt Prophezeiungen von Stapel gelassen, ohne daß jemals eine seiner Prophezeiungen sich erfüllte. Sein neuestes Werk ist der Beweis für seine vollständige Urteilslosigkeit, bisher konnte man aber nicht annehmen, daß er über die Vergangenheit schlechter unterrichtet ist als über die Zukunft.) Die Aufstrebungsbewegung in Irland. Die "Daily News" melden aus der Grafschaft Galway: Die Behörden mußten die Hilfe der Truppen in Anspruch nehmen, um die Ordnung wieder herzustellen. Trotz Verstärkung der Polizei mehren sich die Viehdiebstähle. Viele Verhaftungen wurden neuerdings vorgenommen.

mal den Kbps recht energisch zurechtrücken. Er sollte uns mal für einige Wochen einladen. Herrgott im Himmel, das wäre eine Wonne;

wenn man einmal ein paar Wochen sorgenlos auf so einem schönen Gute leben könnte.. Es liegt wohl mitten int Walde?" "Jfa, int wundervollsten Eichen- und Buchenwaid, den Tu dir denken kannst," erwiderte (Jost lächelnd. Tante Jettchen seufzte tief. pJammerschade, datz wir nicht hinkommen können! Man müßte es dem alten Son derling; einmal nahelegen, wie glücklich! er drei Menschen durch eine Einladung machen könnte.. "Alber, liebste Schwester, Tu willst doch 'nicht d>arum 6titeln?" ' , , Tarnte Jettchen machte eine großartige Handbewegung. "Betteln? Nun bitt' ich! Tich, das ist doch nicht gebettelt. Wir sind doch durch Teine Frau iimmerhin mit ihm verwandt, und un,ter Verwandten kann man sich> doch ungeniert jmat einen Besuch ansagen. Und meinst Tu .nicht, idañ dieser arme reiche Mann einigen -Gewinn von unsrer Gesellschaft hätte? Ich ^wollte ihn schon aufheitern." "Dazu wird es gar nicht kommen, Jettchen. Hortense war damals dev besten und red lichsten Vorsätze voll, und sie war doch wirk-> lich eine Frau, deren Frohsinn ansteckend war. Es hat alles nichts genutzt. Wir haben da mals angefragt, ob ihm unser Besuch! er wünscht sei. Darauf erhielten wir eine Ein ladung, die mehr einer Absage glich. Hortense bestand aber auf den Besuch. Wir wurden nichts weniger als freundlich empfangen. Malte selbst ließ sich kaum sehen. Tie Dienerschaft schlich umher und flüsterte, und wenn Hortense lachte, sahen sie uns entsetzt und vorwurfsvoll an. Das Haus lag immer wie ausgestorben da. Ich sage ja, wir atmeteten auf, wenn wir einmal nach, Langendorf führen und dort laut lachen und sprechen konnten. Zeitiger als wir geplant, reisten wir wieder ab. Und dafür küßte er Hchckense dankbar die

Hand, es war das einzige Mal, daß er etwas freund licher war, als wir uns verabschiedeten. Und gleich nachher brach er jeden schjristliehen Ver kehr ab. Er zeigte uns deutlich, daß man ihn in Ruhe lassen sollte." "In welcher Weise war Mama eigentlich mit ihm verwandt?" fragte Anne-Mose in» teressiert. > , | (Fortsetzung folgt.) , j i Menschen nach Retzbach geladen und hätte wie der Freude am Leben gefunden." Jost von Billach! lächelte über den Eifer seiner Schwester. "Tu urteilst nach! Dir, Jettchen. Tu meinst, weil das Retzen Tlir eine so große Freude bereiten wüsrde, müßte es anderen Menschen auch Vergnügen machen." "Nun bitt' ich Dich, Jost. Meinst Du, es gibt einen Menschen, dem das Reisen fein Vergnügen macht? Es muß doch jeden Menschen auffrischen und glücklich mächen. Wes halb verreisen denn sonst so viele Menschen? Ich dürfte nicht an Mattes von Retzbachs Stelle sein. Außerdem ist es eine wahre Sünde, daß er sich so auf feinem herzlichen Besitz einschließt. Wer hat denn nur einen Genuß von alledem? Kein Mensch!, er am allerwenigsten." "Vielleicht ist es ihm gerade ein Genuß, das alles allein zu genießen." "Ausgeschlossen. Wenn man keinen Menschen an seiner Freude teilnehmen läßt, kann man eben keine Freude empfinden." "Tas ist unlogisch, Jettchen," scherzte Jost gutmütig. Sie machte eine abwehrende Bewegung. "Unlogisch oder nicht, Tu weißt schon wie ichs meine. Und ich möchte diesem Malte

Der Krieg zur See. Kanonade in den östlichen Gewässer«. Kopenhagen, >19. Juli. Nach, einem Telegramm aus Christiansand in Süd norwegen ward dort deutlich! eine Kanonade ver nommen, deren einzelne

Schüsse sich unter scheiden lassen. Tie Küste entlang gegen Uwesund bewegte sich! langsam ein Zeppelin, der gegen 12 Uhr über dem Meere verschwand. Aufgebracht. Kopenhagen, 19. Juli. (Meldung des Bureaus Ritzau.) Zwei dänische Tampfer mit Papiermasse sind heute von deutschen Wachtschiffen südlich von Trogden aufgebracht und nach Swinemünde gebracht worden. Versenkt. Nyborg (Fünen), 19. Juli. (Meldung des Bureaus Ritzau.) Ter schwedische Tampfer "Onsala" landete heute die Besatzungen oes schwedischen Schooners "Bertha" und des niederländischen Eisenschiffes "Benula", welche von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden sind. Amsterdam, 19. Juli. Nach einer Mel dung des Reuterschen Bureaus ist der englische Tampfer "Wiltonall" (3887 Tonnen) versenkt worden. '

Tages-Uebersicht. Bas gemeinsame Parteifchwein. Das fol gende reizende Geschichtchen wird der "Morgenpost" aus einer großen Handelsstadt im Nordvesten Teutschlands berichtet. Wie über all be-kämpfen sich auch dort die Kriegskreditbewilliger und die Kreditweigerer aufs hef tigste. In großen Parteiversammlungen tobt der Sitreit. In einer der letzten Versammlun gen stunden sich, zwei fast gleich große Grup pen gegenüber, der Parteisekretär, der zum Parteiivorstand und der Fraktionsmehrheit steht, führt den rechten Flügel, der leitende Redakteur, der zugleich Reichstagsabgeordneter und Mitglied der Haase-Gruppe ist, den linken. Stundenlang schon währt der Redekampf. Ein Genos'se vom linken Flügel zieht besonders gegen den ^Parteisekretär persönlich los. Er sagt, her Parteisekretär, habe es leicht, den Masse,n das Turchhalten

zu empfehlen, da er zu Hause ein halbes Schwein, Schinken, Speck, Pökelfleisch und einen halben Zentner Wurst im Rauchfang hängen habe. Die Entrüstung über den Hamster nimmt gewaltige Dimensionen an. Da beschwichtigt der Redakteur und Abgeordnete die Gemüter. Er fleht die Genossen an, fachlich zu diskutieren und alle persönlichen Dinge beiseite zu lassen. Die in neuen Gründe für die Kreditgewährung seien überzeugend genug, andere brauche man nicht. Der Parteisekretär nahm tief gerührt das Wort, er dankte seinem parteigenössischen Widersacher für die loyale Art, seine Gegnerschaft zum Ausdruck zu bringen, aber er meinte, viel anders hätte in diesem Falle ein Gegner nicht reden können, denn sie hätten das Schwein zusammen geschlachtet, und die zweite Hälfte hänge im Rauchfang seines radikalen Reichstagsgenossen. Die Wirkung dieser Enthüllung war erschütternd. Lähmende Verblüffung. Am schnellsten faßte sich der die Versammlung leitende Genosse, der mit feinem Vorschlag, die Versammlung zu vertagen, der köstlichen "Schwinnerei" ein Ende machte. Hitze in Amerika. Die "Basler Nachrichten" melden aus New York, Stadt und Distrikt New York leiden unter großer Hitze, die seit einigen Tagen eine Temperatur von 40 Grad im Schatten erreicht. Etwa 200 Personen sind wem Hitzschlag erlegen. Bei schweren Gewittern wurden außerdem mehrere Personen getötet.

Bayerische Nachrichten. Staatssekretär Dr. Helfferich, der Stellvertreter des Reichskanzlers, traf gestern zu einem Antrittsbesuche in München ein, wo er vom König in Audienz

empfangen wurde. Sowie der Eisenbahnminister der bayerischen Reichsräte und Landtagsabgeordneten bleiben während der Kriegszeit auch für die Zeit der Vertagung des Landtages in Giltigkeit.

Sonderbare Schiebungen. Der "Bayerischen Landeszeitung" wird u. o. geschrieben: "Die Deutsche Handelsgesellschaft in Berlin, wahrscheinlich ein Ableger der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft, bot schon vor Wochen, da bei uns in Bayern die Fleischausfuhr aus einem Bezirk in den anderen verboten war, den Städten die Lieferung von geräuchertem Fleisch im Großen an. Eine Stadt, die tausend Pfund bestellte, erhielt alsbald das verlangte Quantum. Als Vermittlungsgebühr forderte die Handelsgesellschaft 60 — sage und schreibe — sechzig Pfennig für das Pfund. Also betrug die Vermittlungsgebühr für das eine Geschäft 600 — sage und schreibe — sechshundert Mark. Die gelieferte Ware entsprach aber keineswegs den bescheidenen Erwartungen: Die Schweine waren im ganzen geräuchert, so daß also der Kopf und der Schwanz an den Stücken hing. Die Räucherung war ungenügend und manche Stücke hatten bereits angefangen zu verderben. Die Stadt verkaufte das Pfund um 3 Mark 60 Pfennige, doch die meisten Käufer schimpften über das Mißverhältnis zwischen dem Preis und der Güte des Fleisches. Auf meine Erkundigung, woher denn das Fleisch stamme, erhielt ich die Auskunft, es stamme aus Landau a. Isar, also aus Niederbayern, was bekanntlich das beste Gelerbte (geräuchertes Fleisch) hergestellt wird. Die Deutsche Handelsgesellschaft beeinträchtigt also zu alledem noch den guten Ruf

der niederbayerischen Rauchfleischlieferanten. Abgesehen hiervon, möchten wir aber noch fragen, welche bayerische Behörde der Berliner Gesellschaft in einer Zeit, da bei uns den Bauern die Hausschlachtungen verboten und für die gesamte Bevölkerung die Fleischmärkte eingeführt war, hier Erlaubnis zur Ausfuhr des geräucherten Fleisches aus Niederbayern, die Möglichkeit eines solchen Verdienstes und einer derartigen Preistreiberei und Fleischverteuerung gewährt hat. Auch bitten wir die Behörde um Aufschluß, aus welchen Patrioten die Deutsche Handelsgesellschaft besteht und unter Wessen Schutz und Schirm sie ihre Profitgeierei betätigt." Stadel des Bauern Guggenberger zu Tiefenbach, Gemeinde Semmerskirchen, ein und zündete. Stadel, Maschinenhaus, der ganze Heuvorrat, sämtliche Wagen und Maschinen sind ein Raub der Flammen geworden.

auch günstige Aussichten für die Zukunft gewähren, wenn sie mit Eifer an ihrer Ausbildung arbeiten und in dem gewählten Beruf tüchtig leisten.

den "Affondatore", zu besteigen. Das Schlachtbild zeigte im wesentlichen zwei Knäuel, in der Mitte derer der Gegner sich, zum Teil beschossen, zum Teil mit voller Kraft einander zu rammen suchten. Die Schrecken der See Schlacht waren dadurch erhöht, daß hier zum ersten Male Panzerschiffe in offenem Kampf standen, die mit vollem Tampf gegeneinander fuhren und sich, in die Flanke des Gegners zu bohren suchten. Es erscheint nicht übertrieben, wenn man später aussprach, daß in dieser ersten "Panzerschiff-Schlacht" die ursprüngliche Taktik des modernen

Seegefechtes geboren wurde. Die Entscheidung fiel im Zentrum des Getümmels, wo die Admiralsflagge Tegetthofs von dem Mast seines Panzerschiffes "Ferdinand Max" wehte. Der große italienische Panzer "Re d'Italia" wurde durch den anrennenden "Ferdinand Max" zersplittert und so in den Grund gebohrt. Tegetthofs Hauptziel war erreicht, die damals weltberühmten Panzerschiffe des Admirals Persano hatten dem österreichischen Ansturm nicht standzuhalten vermocht. Damit war die Schlacht entschieden, und als um halb 3 Uhr nachmittags im Angesicht beider Flotten der für damalige Verhältnisse gewaltige italienische Panzer "Palestro" mit einem Donnerschlag entzweiبارst und versank, hatte der Schlußakt des ungeheuren Schauspiel — der ersten Seeschlacht mit Panzerschiffen — mit dem unbestrittenen Siege der Lesteerreicher sein Ende erreicht.

Letzte Posten. Kein neuer Winterfeldzug! Mg? Amsterdam, 20. Juli. Nach einer Londoner Mitteilung gab Briand in der Geheimsitzung des französischen Senats die Zusicherung, den Senat und die Kammer davon zu unterrichten, falls ein neuer Winterfeldzug notwendig werden würde. Er fügte gleichzeitig hinzu, daß die Entente einen solchen nicht mehr für notwendig erachte. Die Jagd auf die "Bremen". - Berlin, 20. Juli. Der "Berl. Lok.-" Anz." erhält aus Kopenhagen Londoner Meldungen über eifrige Jagd vieler feindlicher Hilfskreuzer das Handels-U-Boot "Bremen", auf dessen Unschädlichmachung hohe Prämien ausgesetzt sind. Die "Morning Post" erklärt, die Ententemächte könnten die "Deutschland" als Kriegsschiff behandeln, denn das Völkerrecht kenne keine Handels-U-

Boote und so könne jede Regierung ihren Standpunkt wählen. | 1 ' ^ ! ~ | > " | C-[|/#j. 150 nieverläufige Fischerfahrzeuge von den Engländern weggenommen. \$ Rotterdam, 19. Juli. Nach! einem eingetroffenen Bericht sind jetzt ungefähr 150 Fischersahrzeuge nach England aufgebracht worden.

Vermischtes. Die "Pafsaner liuttft". Auch! während des jetzigen Krieges war schon mehrfach von Leuten die Rede, die "ku gelfest" sein sollten. U. a. wurde es von Napoleon und vom alten Haeseler behauptet, von letzterem sogar "Mtnefen". Der Glaube an diesen vortrefflichen und doch gleichwohl unheimlichen Zustand, für den auch die jetzt eröffnete Kriegsaberglauben-Ausstellung in Berlin mancherlei bezeichnende Proben beibringt, ist wohl ungefähr genau so alt, wie das Schießen selbst, zum mindesten das Schießen mit Feuerwaffen. Das interessanteste und berühmteste Beispiel hierfür führt nach Passau, bekannt unter dem Namen "Passauer Kunst", und zwar war es der dortige Henker, der sich! so meisterlich darauf verstand. Taß es gerade ein Henker oder Scharfrichter war, bars nicht Wunder nehmen. Es war ein Vorgang der Sympathie, der demjenigen, die die besondere Gewalt hatten, Missetäter vom Leben zum Tode zu befördern, sie des Lebens oder gar mit einem einzelnen Gliedes ihres Leibes zu berauben, wuchs die Gabe zuschrieb, zu heilen oder in Unserem Falle gegen Stich!, Hieb und Kugel zu machen. Ueber die Passauer Kunst wird nun folgendes erzählt: Ms Kaiser Matthias im Jahre 1611 in der Gegend bei Passau ein Heer versammelte, um seinen Bruder, dem Kaiser Rudolf, Böhmen abzugewinnen, fiel der Henker von

Passau auf den Gedanken, hiervon einen feinen Vorteil zu ziehen. Er druckte mit einem Stempel allerhand geheimnisvolle Zeichen und Figuren auf ein Stückchen Papier und verkaufte diese Zettelchen den Soldaten, welche weniger Herz als Moneten hatten, gegen bare Bezahlung, indem er ihnen einredete, Wenn sie diese Zettel im Leibe hätten, würden ihnen wider Schuß, Hieb, noch Stich! schaden, sondern sie würden fest sein. Da die schlecht bezahlten und unzufriedenen Soldaten Kaiser Rudolfs fast keinen Widerstand leisteten, konnten die Soldaten seines Gegners, die die Zettel verschlungen hatten, sie leicht besiegen, und sie kamen fast alle ohne Verwundung davon. Das erhöhte natürlich! den Glauben an die geheime Kraft der Passauer Kunst, Und diese wurde dann im darauffolgenden Dreißigjährigen Kriege so sehr rühmt, daß ihr Erfinder und seine Nachkommen kaum so viele bedruckte Zettel liefern konnten, wie die Landsknechte verschlingen wollten. Daher war die Henkerei zu Passau viele Jahre lang die einträglichste im ganzen heiligen römischen Reiche. Wer in den Krieg ging, wählte auch! fest werden, und das konnte man nur vom Henker in Passau erlangen. Auch die Predigten und Schriften der Geisteslichen wider die Teufelskunst konnten dem allgemein verbreiteten Glauben an ihre Wirksamkeit keinen erheblichen Eintrag tun. Was deutsche Forschungsarbeit in Polen geleistet hat. Die landeskundliche Erforschung Polens, die seit Jahrzehnten auf schlimmste Vernachlässigung war, kann heute infolge des Verlaufes des Weltkrieges bereits bedeutsame Ergebnisse verzeichnen. Mit regem Eifer wurden in der letzten Zeit auf Anregung des Generalgouverneurs von Besseler die Arbeiten auf

diesem Gebiete betrieben und zu diesem Zweck eine besondere landeskundliche Kommission beim Generalgouvernement in Warschau eingesetzt. Nach! den Ergebnissen der Nachforschungen des Landesgeologen Prof. Tr. Michael ist die Bedeutung der Kohlenbezirksgebiete in Polen viel größer als "bisher angenommen wurde. Für die oberschlesische Industrie ist besonders erfreulich die festgestellte weite Verbreitung nutzbarer Eisenablagerungen in Form von Brauneisenerzen, Toneisensteinen, Rasenerzen und Schlacken,, was für den Erzbezug von großer Wichtigkeit ist. Eifrig betrieben werden weiter die Forschungen auf meteorologischem, geographischem und landeskundlichem Gebiete. Die Geschichtswissenschaft hat nicht zuletzt eine außerordentliche Bereicherung erfahren infolge der wissenschaftlichen Durchforschung der öffentlichen und privaten polnischen Sammlungen. Deutsche Gründlichkeit hat hier überaus wichtige Ergebnisse zutage gefördert und längst verloren geglaubte Quellen der Forschung erschlossen. -Eor allem für die Geschichtste der Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien sind Taufende neuentdeckter Urkunden von größter Bedeutung — umsomehr, als es sich! um eine wichtige Periode der Geschichte Preußens handelt: die der ersten deutschen Herrschaft in dem im jetzigen Weltkrieg wieder befreiten Lande — "1793—1806. Ein bedeutsamer wissenschaftlicher Erfolg ist in erster Linie dem um die ostdeutsche Geschichtsforschung hochverdienten früheren Posener Mel Heimen Archivrat Prof. Tr. Warschauer zu verdanken, der viele Jahre lang als Dozent für Landesgeschichte an der Posener Akademie | wirkte, mit der

Geschichte Polens (bei völliger Beherrschung der polnischen Sprache) hervorragend verknüpft ist und vor etwa Jahresfrist | zum Direktor des Archivs in Warschau ernannt wurde, nachdem er seit 1912 kommissarischer Direktor des Staatsarchivs in Danzig gewesen war. "Er ist der persönliche Berater des Generalgouverneurs beim Schutz der polnischen Archive, wie er durch Artikel 56 der Haager Landkriegsordnung vereinbart ist. Eine längere Veröffentlichung der Früchte deutscher Forschungsarbeit steht bevor. Von den Beamten der Archivverwaltung wird das freundliche Entgegenkommen der polnischen Geschichtsforscher bei den Nachforschungen besonders anerkannt. Tiefe förderten u. a. eine Kabinettsorder Friedrichs des Großen zutage, die an einen polnischen Magnaten gerichtet ist, worin er seine Auffassung als Vater Patricke darlegt. (Z.) Der Kraftwagen als "Eisfabrik" an der Front. Die Konservierung der Lebensmittel bei einem über mehrere Sommer sich erstreckenden Stellungskrieg spielt für die Front keine geringere Rolle als im Inland. Die Zuhilfe-, nähme der Kälte stößt nun bei den primitiven Lebensbedingungen, unter denen die Tpnppen im Felde, auch! noch in der Etappe, naturgemäß zu leben haben, aus große Schwierigkeiten. In manchen Fällen hat man sich durch Aufspeicherung von Natureis in zu diesem Zweck teilweise dicht bei der Front eingerichteten Eiskellern zu helfen vwmacht: - Tok Ausbau solcher "Kriegseiskeller" ist aber schon durch! die auf großen Strecken vollkommen un geeigneten topographischen Verhältnisse sehr eingeengt/ außerdem aber noch! in seiner Verwendbarkeit von den! Zufälligkeiten kleiner Frontverschiebungen u. a. beeinträchtigt. Es ist darum der

hochentwickelten deutschen Kälte technik ckl's ein besonderes Verdienst anzu rechnen, daß sie auch den hier vorliegenden, ganz neuen Anforderungen in verhältnismäßig kurzer Zeit durch! den Bau von Eiserzeugungs-, Kraftwagen zu entsprechen vermochte. Diese sollen, wie aus der Zeitschrift für "Eis- und Kälte-Industrie" zu ersehen ist, überall dort, wo ortsfeste Erzeugungsanlagen sich! von selbst verbieten, besonders also in nächster Nähe der Front, das benötigte Kunsteis zu liefern imstande sein. Die ganze Apparatur ist bei diesen Wagen auf einem einzigen schweren Lastautomobil untergebracht. Die Eiserzeugung erfolgt mit Hilfe eines besonderen, vom Fahrzeugmotor unabhängigen Benzinmotors, der auch während der Fahrt seine Arbeit fortsetzen kann. Um Platz bei der Austeilung der erzeugten Eismenge zu schaffen, sind die Seiten- und Stirnwände des Wagens zum Herab» »lappen eingerichtet und mit Stützen versehen, sodatz sie Bedienungsbühnen bilden, welche die ganze Anlage bequem zugänglich machen. (Z.)

Der Krieg im Alpenrot von Karl Hans Strobl. Das neueste • Ullstein-Kriegsbuch. Preis 1 Mk. Von Oesterreichs Krieg gegen Italien handelt Strobls Buch, vom Kampf zwischen Felshörnern, auf schmalen Graten über den Gletscherspalten, von der Wacht hoch oben im Alpengebiet. Ein Dichter hat diese großartigen Naturbilder gesehen, in eines Dichters Sprache sind Menschen und Ereignisse hier darzustellen. Stammbaum der Insekten. Von Wilhelm Bölsche. Mit Abbildungen nach Zeichnungen von Pros. Heinrich Harder und Rud. Oeffinger. Preis geh. 1 Mark, gebd.

1.80 Mark. Stuttgart, Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, Geschäftsstelle Franckhsche Verlagshandlung. Der Türmer. Halbmonatsschrift für Gemüt und Geist. Herausgegeben von I. E. Freiherrn von Grotthuß Verlag von ©reiner u. Pfeiffer in Stuttgart. Vierteljährlich 6 Hefte, 4 50 Mar? "So leben Wir!" Lustiges Kriegsbilderbuch des Landwehrmanns Schusser. Reich und schreckhaft illustriert vom Landsturmmann Sommer. Mit reizvollem bunten Titelbild. Preis 1 Mark. (Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW. 68.) Literarisches.

Städtische Schwimmschule. 20. Juli 1916. Luft . . 17 Grad C. Wasser . 15 Grad C.

Tie Probe auf Deutschlands Unbesiegbarkheit. Anmlsterdam, 19. Juli. Wie der Gewährsmaann der Voss. Ztg. aus London berichtet, geht in den letzten Tagen aus den Aeußermngen ernster Politiker und Parlamen tarier cals Englands Meinung hervor, daß die nächsten zwei Monate Deutschlands Wi derstand) entweder brechen müßten oder Deutsch land hãilbe bewiesen, daß es unbezwinglich! sei. Tie Osffensive in Frankreich ruhe zum größten Teil auf Englands Kraft, die aber, wie jeder wiisse, nicht unerschöpflich sei und nicht die Opster von Monaten nachfüllen könne. — Reiche 'diese Kraft nicht aus, die Teutsches auf deuttischen Boden zurückzudrängen, so müsse das millitärifche Gleichgewicht festgestellt wer den, also mit anderen Worten, dann sei keiner Sieger. In zwei Monaten werde sich» auch seststellem lassen, ob Teutschiland wirtschaftlich durchhalte. Jetzt sei der Blockadedruck am stärk sten. Sestt Kriegsbeginn sind in T'eutschiland

alle Vorräte aufgezehrt, aber trotz allem Spür- ftinn der englischen Presse konnte der erste Hungertod in Deutschland noch nicht gemeldet werden. Birgt Deutschland in vier Wochen seine Ernte, dann sei auch» der Wirtschaftssieg der Alliierten nicht erreicht. In zwei Monaten müsse man daher ernst und nüchtern fragen können, ob der Krieg beendet werden müsse, da man ihn ja nicht als Wahnsinnstat führe. Eholera an Borv eines französische» Trulppentransportb ampfers. Ein Transportdampfer, welcher aus Haifong über Colombo nach! Marseille bestimmt wãr, mußte in Suez wegen Choleraverseuchung in Quarantäne gehen. An Bord des Dampfers befanden sich! 2800 Anamiten. Ter Dampfer war bereits in Colombo wegen Cholevaverdachtes festgehalten wurden. Von 18 in Suez ausgeschifften cholerakranken Mannschaften starben gleich! nach der Zlusschiffung 13 und während der Quarantäne ereigneten sich, an Bord weitere 6 Todesfälle an Cholera. Von 23 Choleraverdäch,tigen starben während der Quarantäne stoch, 16. Das Schiff setzte darauf die Reist mit den noch gefunden Mannschaften fort, nckchdem es vorher desinfiziert worden